

Abstract

Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie – Heidelberg 2013

Zuccarella, C., Heimgartner, N., Ehlert, U., von Känel, R. & Wirtz, P.H.

Universität Bern

Veränderte Emotionserkennung in Abhängigkeit vom Hypertonie-Status

Theoretischer Hintergrund: Zusammenhänge zwischen Hypertonie und psychosozialen Faktoren wie Feindseligkeit, Ärger oder Angst deuten darauf hin, dass Hypertonie mit einer veränderten Emotionsverarbeitung assoziiert sein könnte. Emotionsverarbeitung bei essenzieller Hypertonie, die über Fragebogenerfassung hinausgeht, wurden bislang jedoch noch kaum untersucht. Die vorliegende Studie untersucht erstmals Zusammenhänge zwischen Hypertonie-Status und der Sensitivität der Erkennung emotionaler Gesichtsausdrücke.

Methodik: Untersucht wurden 25 medikationsfreie, nicht rauchende, gesunde Männer im Alter von 20 bis 65 Jahren, von denen 13 Personen als hypertensiv (systolischer Blutdruck \geq 140 mmHg und/oder diastolischer Blutdruck \geq 90 mmHg) klassifiziert wurden. Allen Probanden wurden neutrale Gesichter von 3 männlichen und 3 weiblichen Schauspielern gezeigt (36 Stimuli à 100 Bilder), die sich mittels Computermorphing kontinuierlich zu einer der 6 Basisemotionen Freude, Ärger, Ekel, Traurigkeit, Angst und Überraschung entwickeln. Jedes Bild wurde für eine Sekunde präsentiert, beginnend mit 0% Intensität (neutrales Gesicht) bis hin zu 100% Intensität (max. entwickelter Gesichtsausdruck) in 1% Veränderung pro Schritt. Die Probanden wurden aufgefordert, eine Stopptaste zu drücken sobald sie glaubten, die gezeigte Emotion erkannt zu haben. Erfasst wurden Emotionserkennungssensitivität und Fehlerrate.

Ergebnisse: Der mittlere arterielle Blutdruck war mit einer signifikant erhöhten Emotionserkennungssensitivität für die Emotion Ärger ($\beta = -.43$, $p = 0.03^*$, $\Delta R^2 = .110$), nicht aber für die Emotionen Freude, Ekel, Traurigkeit, Angst und Überraschung (p 's $> .041$) assoziiert. Es zeigte sich kein Zusammenhang zwischen der Fehlerrate in der Emotionserkennung und dem mittleren arteriellen Blutdruck.

Diskussion: Diese Befunde deuten darauf hin, dass mit zunehmendem Blutdruck die Sensitivität für die spezifische Erkennung der Emotion Ärger steigt, sofern ein Gesicht auch

tatsächlich Ärger zeigt. Hypertoniker würden demnach mimischen Ärger-Ausdruck schneller wahrnehmen als Normotoniker, sofern Ärger gezeigt wird.

2073 Zeichen (mit Leerzeichen)

Erstautor:

Claudia Zuccarella, MSc
Doktorand SNF
Universität Bern
Psychologisches Institut
Biologische Psychologie und Gesundheitspsychologie
Alpeneggstrasse 22
CH-3012 Bern
claudia.zuccarella@psy.unibe.ch
Tel. +41/31/631 57 92
Fax. +41/31/631 41 55

Co-Autor 1:

Nadja Heimgartner, M Sc
Universität Zürich
Institut für Psychologie
Abteilung Klinische Psychologie und
Psychotherapie
Binzmühlestrasse 14 / Box 26
CH-8050 Zürich
n.heimgartner@psychologie.uzh.ch
Tel. +41/44/634 52 76

Co-Autor 2:

Prof. Dr. Petra Hedwig Wirtz
Universität Bern
Institut für Psychologie
Biologische Psychologie und
Gesundheitspsychologie
Alpeneggstrasse 22
CH-3012 Bern
petra.wirtz@psy.unibe.ch
Tel. +41/31/631 57 92
Fax. +41/31/631 41 55

Co-Autor 3:

Prof. Dr. med. Roland von Känel

Kompetenzbereich für

Psychosomatische Medizin

Universitätsklinik für Allgemeine

Innere Medizin

Inselspital, C.L. Lory-Haus

CH-3010 Bern

roland.vonkaenel@insel.ch

Tel. +41/31/632 20 19 (Sekretariat)

Fax. +41/31/382 11 84 (Sekretariat)

Co-Autor 4:

Prof. Dr. rer. nat. Ulrike Ehlert

Universität Zprich

Institut für Psychologie

Abteilung Klinische Psychologie und

Psychotherapie

Binzmühlestrasse 14 / Box 26

CH-8050 Zürich

u.ehlert@psychologie.uzh.ch

Tel. +41/44/635 73 50

Fax. +41/44/635 73 59 (Sekretariat)